Unbreakable

The life of a marine

Von Jefferson

Kapitel 8: Execution

Anmerkung: Nachdem mich freundlicherweise jemand darauf aufmerksam gemacht hat, habe ich das Kapitel noch einmal gänzlich überarbeitet. Versucht, mehr herauszubringen, warum Smoker zu Roger aufsieht - warum Roger so anders ist in seinen Augen. Dadurch ist das Kapitel noch ein ganzes Stück gewachsen. Es lohnt sich, es noch einmal zu lesen. ^__~

Und ich hoffe natürlich, dass Smokers Gefühle und Gedanken nun noch deutlicher heraus kommen. Ein Feedback dazu wäre sehr hilfreich.

* * * * *

Oh, wie sehr Smoker die Piraten verabscheut hatte, sein ganzes Leben über. Und doch stand er heute hier, schob seinen Körper durch die Menschen-Masse, die quasi überall zu sein schien, die Hauptstraße säumte. Und trotz der vielen Menschen war es fast still, nur hier und dort war ein wenig Getuschel zu hören. Es lag etwas in der Luft, das nach Ehrfurcht schmeckte, vermischt mit einem winzigen bisschen Furcht. Und alle Menschen starrten auf den Umzug, der die Straße hinunterwanderte, in Richtung des großen Platzes. Dort, wo das Schafott stand.

Doch dieses Mal war es anders, diese bevorstehende Hinrichtung war anders. Roger... dieser Pirat war alles gewesen, was für ihn niemals ein Pirat gewesen war. Diese Menschen waren in seinen Augen keine Seeräuber. Sondern akzeptable Menschen, die Werte ehrten. Denen Freundschaft, Träume so viel mehr wert waren als materielle Schätze wie Gold und Silber. Niemals war ihm eine Geschichte von Roger zu Ohren gekommen in der er sinnlos gemordet hätte. In der er Menschen Leid angetan hätte. Er hatte nur angegriffen, wenn es hatte sein müssen – und wenn es unausweichlich war.

Vielleicht war das der Grund, warum er diesen Menschen akzeptieren konnte – warum er hier war. Und warum er bewundernd zu diesem Mann aufsehen konnte.

Endlich hatte sich der Junge durch die vorderste Reihe gearbeitet. Gerade rechtzeitig. Mit großen Augen sah er auf. Dort war der Mann, der ein Pirat war – und dem doch Freundschaft und Träume mehr wert waren als alles Ansehen und all der Ruhm auf dieser Welt. Hastig schluckte Smoker den großen Kloß in seinem Hals hinunter. Wäre sein Vater solch ein Pirat gewesen, hätte er ihn akzeptieren können. Doch William war

so anders als er... er, Gold Roger. Der Mann, den sie alle den Piratenkönig nannten.

Er, der es als einziger Mensch mit seiner Mannschaft geschafft hatte, die Grand Line zu umsegeln.

Er, der es als einziger Mensch geschafft hatte, die letzte Insel zu erreichen.

Er, der den größten Schatz der Welt besitzen sollte, wenn man den Geschichten glaubte...

Reichtum, Macht und Ruhm. Alles hatte er in seinem Leben erreicht.

Und bei seiner Hinrichtung sollte er lange Zeit der einzige Pirat sein, der jemals gelacht hatte.

Nie zuvor hatte jemand bei seiner Hinrichtung einfach gelacht! Natürlich war das eine Tatsache, an die Smoker sich erst später erinnern würde – so viele Jahre später.

Schwach schüttelte Smoker den Kopf, die Menschen setzten sich in Bewegung und er beeilte sich, mit ihnen Schritt halten zu können und nicht wieder von der Masse erdrückt zu werden. Erst auf dem großen Vorplatz blieben die Menschen stehen, blickten wieder ehrfürchtig nach oben. Dort, wo Roger gerade die Stufen nach oben stieg, langsam, bedächtig. Es war nicht, dass er Angst hätte – er machte viel mehr ein Spektakel daraus und hielt seine eigene Ehre auch bei seinem letzten Gang aufrecht. Dieser Mann war wirklich.. unglaublich. Er flehte nicht um Gnade. Nicht einmal mit einem einzigen Ausdruck in seinen Augen.

Die Hände hatte Smoker zu Fäusten geballt, sein Körper zitterte kaum merklich. Erst nach Minuten, so kam es ihm vor, stieß er die Luft aus. Gerade in dem Moment, als sich Roger oben auf dem Schafott im Schneidersitz auf den Boden fallen ließ. Wie er grinste! Auf die Masse hinunter sah. Fast, als schien es ihn zu amüsieren, dass so viele gekommen waren. Nur wegen ihm. Um ihn sterben zu sehen.

„Noch ein paar letzte Worte, Verurteilter?“ Die Stimme des Soldaten hoch oben auf dem Schafott, neben Roger, klang schneidend und doch sachlich. So, als wäre das nur eine Routinefrage, die er stellen musste, ehe er zur Arbeit schritt. Eine Frage, die doch nie jemand in Anspruch nahm – außer um Gnade zu winseln und um sein erbärmliches Leben zu flehen.

Doch bei Roger war alles anders. Auch, als sich mit einem Mal Stimmen aus der Menge erhoben, die Masse zusammenzucken und doch gleichzeitig neugierig werden ließ. „Piratenkönig!“ Eindeutig eine Männerstimme. Unten am Schafott, dort stand eine Person, die Hände um den Mund gelegt wie ein Sprechrohr.

Es wagte sonst nie jemand aus der Menge, die Stimme zu erheben – und wenn sie doch etwas sagten, dann war es nur Zustimmung, die sie grölten. Dass man den Piraten hinrichten sollte. Es kam ohnehin selten vor, dass Piraten hingerichtet wurden. Es gab schlichtweg nicht so viele von ihnen.

„Raus mit der Sprache! Wo hast du es versteckt? Wo ist dein Schatz?! Wo ist One Piece?!“ Smokers Kopf flog förmlich zur Seite, die Augen geweitet. One Piece. Der angeblich größte Schatz der Welt, den der Piratenkönig besessen hatte. Den nie jemand gefunden hatte, von dem keiner eine Ahnung hatte, woraus er bestand. Roger und dessen Bande hatte sich stets darüber ausgeschwiegen.

Statt allerdings weiter darüber zu schweigen, war dröhnendes Lachen von dem Verurteilten zu hören, Smoker legte den Kopf in den Nacken, um nach oben zum Schafott zu sehen.

„Meinen Schatz wollt ihr?“ - „Es ist dir nicht erlaubt, zu sprechen!“ Die Soldaten erschienen mit einem Mal gereizt, knurrten auf, bedrohten Roger mit ihren Waffen. Dieser schien sich davon allerdings nicht beeindruckt zu lassen. Vielleicht ahnten sie, was das ganze hier auslösen würde. Doch vermutlich hätten nicht einmal sie das Ausmaß abschätzen können.

„Ihr könnt ihn haben! Sucht ihn doch! Irgendwo habe ich den größten Schatz der Welt versteckt! Er –,“

Die Worte des Piraten wurden übertönt, von den beiden Soldaten die links und rechts neben ihm standen. Sie konnten das hier nicht zulassen. Das würde eine Massenhysterie auslösen! „Urteil vollstrecken!“

Die Waffen bohrten sich tief in Rogers Körper, Smoker war so, als sähe er Blut dort oben. Mit einem Mal war ihm schlecht, um ihn herum brach ein einziges Chaos aus. Es war also zu spät... die Massenhysterie war ausgebrochen.

Denn die Menschen jubilierten. Schwach, fast benommen, blickte der Junge sich um. Was war geschehen? Der größte Pirat der Welt war soeben hingerichtet worden, hatte nicht einmal verraten können wo sein Schatz war! Und nun... feierten die Menschen? Warum?! War die Welt wirklich so schlecht und verdorben, dass sie sich darüber freuten und deswegen feierten?

Doch sowohl er als auch die Marine mussten sehr bald feststellen, dass sie einen Fehler gemacht hatten, die Lage falsch eingeschätzt. Rogers Hinrichtung hatte etwas hervorgerufen, was man stets hatte vermeiden wollen. Er war hingerichtet, um allen anderen als abschreckendes Beispiel zu dienen! Niemand war je an die körperliche Stärke des Piratenkönigs herangekommen. Niemand. Auch kein Mensch, der von einer Teufelsfrucht gegessen hatte. Wenn der stärkste Mann der Welt hingerichtet wurde, dürfte sich doch kein anderer wagen, Piraterie zu begehen, nicht wahr?

Wie sehr die Marine daneben gelegen hatte, was für einen Fehler die Weltregierung gemacht hatte...

Denn nun wollten sie alle diesen sagenhaften Schatz finden, den Roger ihnen hinterlassen hatte. Bereit für den, der sein Leben aufs Spiel setzte um ihn zu finden, der genug Kraft und Mut besaß um die Welt zu umsegeln, ihn zu finden. One Piece... Gold Roger.... Er hatte mit seinem Tod noch mehr ausgelöst, als je zu Lebzeiten. Vermutlich hätte es ihn amüsiert, wenn er gewusst hätte, wie viele Menschen nun wegen ihm und seinem Schatz zur See fahren wollten.

Es brach ein heilloses Durcheinander vor dem Schafott aus, die Menschen stürmten vom Exekutionsplatz. Durch all die plötzlichen Geschehnisse überrascht, nicht darauf gefasst, wurde Smoker zu Boden gerissen. Mehr als einmal fürchtete er, einfach zertrampelt zu werden. Doch er fing sich, kam wieder auf die Beine. Was passierte hier? Wo wollten die Menschen hin? Ihm schwante Übles, ein Verdacht kam in ihm auf. Und doch mochte er gar nicht daran denken.

Benommen taumelte er durch die Straßen, nicht fähig einen richtigen Gedanken zu fassen. Seine Füße trugen ihn lediglich in die richtige Richtung, dorthin, wo er zuhause

war.

Er bemerkte nicht einmal die seltsamen Gestalten um ihn herum. Zwei Personen, die mitten auf der Straße scheinbar stritten. Nur am Rande bekam Smoker mit, dass einer von ihnen rote Haare hatte und der andere durch seine rote Nase auffiel. Eine Clowns-nase. Wie seltsam.. was solche Fremden hier in Logue Town wohl zu suchen hatten?

Der Junge schüttelte den Kopf, huschte einfach daran vorbei. Das alles ging ihn nichts an. Er wollte nach Hause, all die Geschehnisse verarbeiten, darüber nachdenken. Und gleichzeitig wäre es ihm am liebsten gewesen, hier zu bleiben. Wie würde sein Vater darauf reagieren?

Er hatte sich ihm widersetzt. William hatte ihm verboten, hier zu sein. Die Hinrichtung dieses Piraten mit anzusehen. In dessen Augen war Roger niemals ein Pirat gewesen. Piraten die Träume hatten? Keine Seeräuber, seiner Meinung nach. Freibeuter sollten nach Schätzen jagen, Gold und Silber! Und nicht irgendwelchen Hirngespinnsten folgen! Vielleicht hatte er Angst, sein Sohn würde auch einmal so werden. Einfallspinsel! Dabei hatte Smoker schon so lange beschlossen, zur Marine zu gehen. Dort würde sein Platz sein.

Wieder schüttelte Smoker den Kopf. Wie viele solcher Piraten, wie Roger es gewesen war, gab es wohl noch...? Es gab ohnehin nicht sonderlich viele Piraten... hier und da vereinzelt welche. Und doch waren sie alle Schurken und Schufte. Roger war diese große Ausnahme gewesen, der einzige Pirat, den er hatte akzeptieren können. Weil er nicht grausam war, weil er ein Mensch war der ehrbar war und kein Schuft.

Gerade deswegen würde Smoker all die Anderen festnehmen, wenn er erst bei der Marine war! Piraten wie Roger existierten nicht mehr. Alle anderen waren nur Verbrecher, die hinter Gold und Silber her waren, die mordeten und plünderten.

Wehmütig dachte der Junge an seinen Traum. Er war bereits 12 Jahre alt. Und doch hatte er sich diesen einen Wunsch noch immer nicht erfüllt. Hatte keine Gelegenheit dazu. Ihm blieb seiner Meinung nach nicht mehr ewig Zeit. Wenn er eine große Karriere anstreben wollte, musste er früh beginnen. Er musste aus dieser Hölle fliehen, die sein Vater geschaffen hatte. Lange würde seine Mutter das alles nicht mehr überstehen...